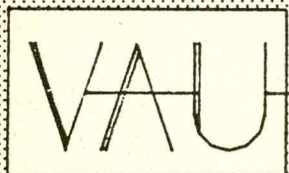


April 1991



Verein für angewandten Umweltschutz e.V.

Berliner Straße 6 3250 Hameln 1 Tel. 05151/51529

EXTRA

26. April 1991

5 Jahre nach Tschernobyl



Zeichnung eines Kindes aus Tschernobyl

Informationsveranstaltung in der Sumpflblume

Mittwoch, den 15. Mai 1991 um 20 Uhr

Gelang es den sowjetische Behörden in den ersten Jahren noch, den Mantel eisernen Schweigens über die Ereignisse vom April 1986 zu decken, so läßt sich das furchtbare Ausmaß der Katastrophe inzwischen immer weniger verheimlichen. Mit dem Mut der Verzweiflung schlossen sich einzelne Menschen in den verseuchten Regionen Belorußlands und der Ukraine zusammen und wandten sich mit der Bitte um Hilfe an die Weltöffentlichkeit. Seit mehr als einem Jahr gibt es eine wachsende Zahl deutsch-russischer Hilfsprojekte. Dabei geht es u.a. um die Herstellung von gering belasteten Lebensmitteln und um die Umsiedlung in geringer belastete Gebiete. Zwei Mitglieder des Vereins für angewandten Umweltschutz

(VAU) e.V. haben Mitte April an der internationalen Tagung "Der Preis ist zu hoch" in Berlin teilgenommen. Die beiden Frauen haben viele Informationen und Eindrücke mitgebracht und wollen darüber in einer Veranstaltung am 15. Mai berichten. Dazu werden sie einen Diavortrag (Reisebericht von Pfarrer Dr. Sebastian Pflugbeil, Komitee "Kinder von Tschernobyl", Ostberlin) zeigen.

Der VAU möchte dann mit seinen Gästen zusammen überlegen, welche Möglichkeiten wir hier in Hameln entwickeln können, um eines der Umsiedlungsprojekte, den Bau von Lehmziegelhäusern in der Nähe von Lepel (Weißrußland), zu unterstützen.

Umsiedlungsprojekt in unverstrahltem Gebiet

Bau von Lehmziegelhäusern in Belorußland

Die Menschen in den verstrahlten Gebieten Belorußlands wohnen hier unter lebensbedrohlichen Bedingungen.

Eine der wichtigsten Hilfsmaßnahmen ist die Unterstützung von Umsiedlungsinitiativen.

"Als ich erlebte, wie Leute, die einzeln das Dorf verlassen hatten, als gebrochene Menschen wieder ins verstrahlte Gebiet zurückkehrten, ist mir klargeworden, daß man den Ausbruch aus seiner Heimat nur gemeinsam schaffen kann. Deshalb entschloß ich mich, einen Weg zu suchen, der als Gruppe die Möglichkeit bietet, in unverstrahlte Gebiete umzuziehen".

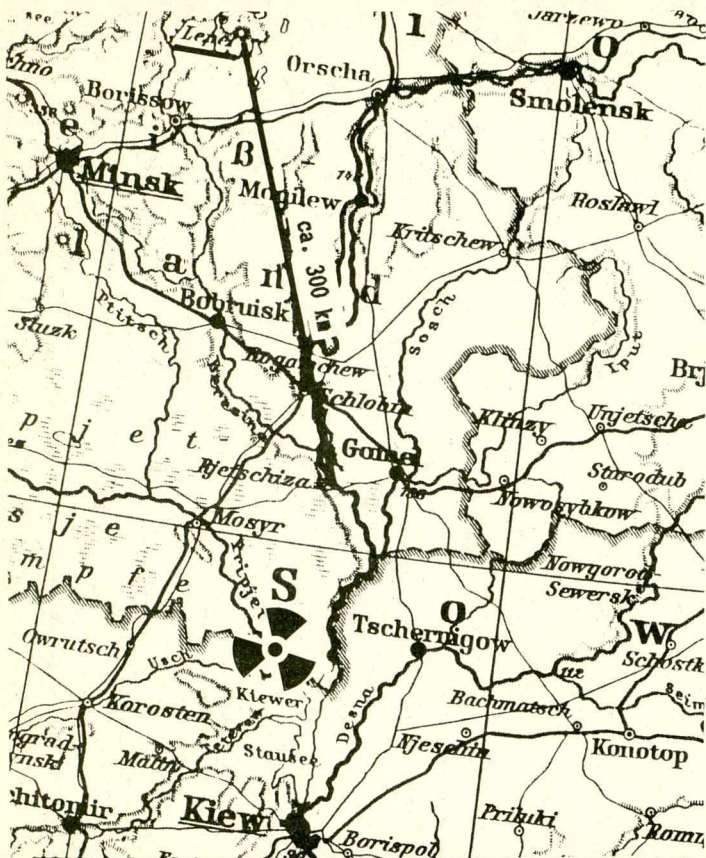
Ein Kolchosvorsitzender aus Retschitza, der in den radioaktiv sauberen Norden umgezogen ist, um dort einen staatlichen Saatgut-Prüfbetrieb aufzubauen. Die in Lepel vorgefundenen Bedingungen im zukünftigen Saatgut-Prüfbetrieb ermöglichen die Ansiedlung eines größeren sozialen Verbandes, ohne ihn zur Aufgabe seiner bisherigen ländlichen Lebensbedingungen zu zwingen.

Das Vorhaben

Geplant ist die Umsiedlung von Dorfbewohnern aus dem Gebiet Gomel im süd-östlichen Belorußland, das als verstrahltes Gebiet ausgewiesen ist.

Für die Neuansiedlung wird über eine Kolchose Baugelände in Anbindung an 2 Dörfer in der Nähe von Lepel nord-östlich von Minsk angeboten, das keine Strahlenschäden ausweist.

Initiiert und begleitet wird das Vorhaben vom belorussischen



"Komitee Kinder von Tschernobyl", ursprünglich ein Zusammenschluß betroffener Eltern, das im vergangenen Jahr für mehrere tausend Kinder Ferienaufenthalte in beiden Teilen Deutschlands vermittelt hat und nun einen landwirtschaftlichen Betrieb für biologischen Landbau im Zusammenhang mit diesem Umsiedlungsprogramm aufbaut.

Außerdem besteht eine Verbindung zum belorussischen Friedensfonds und zur orthodoxen Kirche in Weißrussland.

Etwa 100 Familien sollen im Rahmen dieses Programmes umgesiedelt werden. Die zukünftigen Bewohner sollen von Anfang an aktiv in das Vorhaben einbezogen werden, im Rahmen der Planung und durch praktische Mitarbeit, so daß in den kommenden Jahren dieses Umsiedlungsprogramm zunehmend in eigene Verantwortung übernommen werden kann.

Trägergruppen

Für die Ausführung haben sich auf deutscher Seite zwei Trägergruppen zusammengeschlossen:

1. Der Berliner Verein "Kinder von Tschernobyl", zusammen mit einigen Kirchengemeinden und unter fachlicher Anleitung von Mitarbeitern der Berliner Bauakademie.

Diese Gruppe möchte 1991 mit 10 Häusern beginnen, die aus luftgetrockneten Lehmziegeln erstellt werden.

2. Die Heimstätte Dünne, die 60jährige Lehmbauerfahrungen mitbringt - in Verbindung mit der Jugendhilfe der Betheler Teilanstalt Freistatt/Sulingen, wo in den Lehrwerkstätten unter Beteiligung der Jugendlichen die Baumaschinen erstellt, die praktischen Vorbereitungen getroffen und mit Beteiligung von Jugendlichen vor Ort die Ausführung erfolgt - hat für 1991 4 Hausbauten geplant.

Bauweise

Es handelt sich um eine Holzständer-Bauweise einfachster Art, bei der die Wände aus Leichtlehm (Stroh-Lehmgemisch) erstellt werden - ein uraltes Bauverfahren, das durch moderne Erkenntnisse aktualisiert mit einem Minimum an Technik und relativ viel Handarbeit ein zügiges Bauen ermöglicht.

Der Lehmhaus-Bau hat für speziell diesen Zweck mehrere Vorteile:

- Man ist nicht auf Ziegelsteine, Zement und andere Baumaterialien, die in der UdSSR schwer zu beziehen sind, angewiesen. Es werden für den Rohbau neben Holz im wesentlichen Stroh und Lehm gebraucht, die vor Ort vorhanden sind.

- Das Bauen schließt eine starke Eigenbeteiligung und Eigengestaltung der zukünftigen Bewohner ein.

- Nur eine einfache Technik ist erforderlich, Baumaschinen, die in der BRD erstellt, mitgebracht und für spätere Bauten genutzt werden können.

- Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe: Bei der ersten Maßnahme werden Personen angeleitet, die die Kenntnisse weitergeben. Dadurch führt der 1. Bauabschnitt, initiiert und begleitet von deutscher Seite, zur Verselbständigung, vorausgesetzt, daß das Pilotprojekt gelingt und überzeugt.

Der VAU hat sich unter vielen sinnvollen Hilfsprogrammen für die Menschen in den verstrahlten Gebieten dieses Projekt herausgesucht, um es mit Ihrer aller Hilfe zu unterstützen. Spenden Sie bitte auf das VAU-Konto bei der Stadtparkasse Hameln, Konto-Nr. [REDACTED], Bankleitzahl: 254 500 01 mit dem Stichwort "Tschernobyl". Bitte genauen Absender angeben!